



P18

## Klimawandel – Reaktionen Changement climatique – Réactions

Dienstag, 20.10.  
10:20–11:30

Leitung:  
Angelika Abderhalden, UNESCO Biosphären-  
reservat Engiadina Val Müstair

P18.1

### GIAHS - ein neuer Ansatz für die Entwicklung traditioneller Kulturlandschaften

**Karina Liechti, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz**  
**Matthias Bürgi, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL**

Seit Lancierung des FAO-Programmes im Jahr 2002 erhielten weltweit 52 Regionen in 21 Ländern den Status von Globally Important Agricultural Heritage Systems (GIAHS). GIAHS zertifiziert nach traditionellen Grundsätzen betriebene landwirtschaftliche Produktionssysteme unter Einbezug von Produktverwertung, Landschaft, Biodiversität und Betriebsstrukturen.

In unserem Beitrag gehen wir der Frage nach, ob die Errichtung von GIAHS auch in der Schweiz sinnvoll wäre. Wir illustrieren theoretische Überlegungen am Beispiel von traditionellen Bewässerungslandschaften, die im gesamten Alpenraum einst weit verbreitet waren.

Im Kulturlandschaftsschutz wird herkömmlicherweise mit ästhetischen, kulturhistorischen und allenfalls ökologischen Aspekten

argumentiert, während das Produktionssystem, welches für die Entstehung der Kulturlandschaft zentral war, weniger Beachtung findet. Diese Perspektive wird im System der GIAHS umgedreht, indem die lokal angepasste, historisch gewachsene Landnutzung als Grundlage und Voraussetzung für die hohen ästhetischen und ökologischen Werte traditioneller Kulturlandschaften anerkannt werden. Dadurch kommen die landschaftsprägenden Kräfte und Prozesse in den Fokus von Landschaftsschutz und -entwicklung. Fragen des Klimawandels, von Produktvermarktung, aber auch gesellschaftlichen Organisationsformen werden zentral. Rechtfertigt dies ein zusätzliches Label? Welchen Mehrwert könnte es generieren und welche konkreten Nutzungsformen könnten davon profitieren?

---

## P18.2

### Quand le climat chamboule la frontière entre minéral et vivant en montagne

**Emmanuel Reynard, Centre interdisciplinaire de recherche sur la montagne CIRM - Université de Lausanne**

**Christophe Randin, Jardin botanique alpin Flore-Alpe & Centre alpin de phytogéographie CAP**

**Laurence Piaget-Dubuis, Ferme Asile - Centre artistique et culturel**

La gravité est le moteur des processus géomorphologiques en montagne, induisant une cascade sédimentaire des sommets jusqu'aux vallées. Les parois alimentent des éboulis, glaciers rocheux et glaciers, dépôts qui sont mobilisés par des laves torrentielles et rivières. Ces processus physiques forment des frontières dynamiques entre le monde minéral et végétal.

La végétation de montagne est, quant à elle, structurée le long du gradient altitudinal. Avec l'altitude, les forêts cèdent la place à la lande puis aux pelouses alpines. Ces trois bandes de végétation contraintes par la température forment des lignes régulières dans le paysage mais sont souvent modulées par les processus physiques et leurs altitudes varient en fonction de l'orientation.

Le changement climatique provoque le recul des glaciers en alti-

tude et intensifie le transport de sédiments vers les vallées, transformant rapidement les limites du monde minéral. La hausse des températures affranchit les végétaux de leurs contraintes thermiques et ceux-ci partent à l'assaut des sommets à un rythme qui s'accélère.

Nous expliquerons les processus qui créent ces nouveaux paysages d'interfaces et de frontières entre le monde minéral en mouvement et le monde végétal en migration dans le contexte du changement climatique. Laurence Piaget-Dubuis, éco-artiste, graphiste et photographe, illustrera ces frontières avec ses travaux et expliquera comment elle fait sentir les transformations du paysage de montagne au grand public.

---

## P18.3

### Landschaftsgestaltung durch integriertes regionales Ressourcenmanagement

**Matthias Buchecker, WSL**

**Johannes Heeb, seecon gmbh & regiowiss**

Der Klimawandel hat bereits heute starke Auswirkungen auf alpine Regionen, welche auch die Landschaftsentwicklung tangieren. Gleichzeitig sind die Nutzungsinteressen im alpinen Raum hoch interdependent. Um langfristige Lösungen zum Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels zu finden, genügen deshalb sektorale Planungen nicht mehr. In der Forschungsliteratur werden hohe Erwartungen in regionales integriertes Ressourcenmanagement gesetzt. Dieser Ansatz wurde von 2014-2017 in einem Pilotprojekt in der Region Haslital getestet; dabei wurde ein partizipativer Prozess für die Entwicklung eines integrierten Gewässermanagements durchgeführt. Im Rahmen eines SNF-Projektes wurde dieser Prozess quasi-experimentell evaluiert: Vor und nach dem Prozess wurden die Einstellungen der beteiligten Akteursgruppen mittels

qualitativer Interviews und standardisierter Fragebogen erhoben. Zudem wurde 6 Monate nach dem Prozess eine standardisierte Befragung der regionalen Bevölkerung durchgeführt. Diese Erhebungen sollten aufzeigen, inwieweit unter den beteiligten Akteuren durch den Prozess soziales Lernen stattgefunden hat, welche gemeinsame Problemlösungen ermöglichten, und inwieweit dieser Lernprozess bis zur regionalen Bevölkerung vorgedrungen ist. In einer Fokusgruppe mit beteiligten Akteuren wurde zudem eruiert, welchen Mehrwert und welche Barrieren sie erkennen, die getestete Methode für die aktive Gestaltung der künftigen regionalen Entwicklung zu nutzen. Aus den Ergebnissen werden Schlussfolgerungen gezogen.